

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 46 (2004)
Heft: 255

Artikel: Nie dagewesen : the Ladykillers von Joel und Ethan Coen
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nie dagewesen

THE LADYKILLERS von Joel und Ethan Coen



THE LADYKILLERS gewinnt heute einen Reichtum an Bildern und Details, der sich vor bald fünfzig Jahren, in den britischen Ealing Studios, nur erträumen liess.

Selten geben Remakes mehr als dankbare Übungsobjekte her für die vergleichenden Wissenschaften, und wäre es bloss deshalb, weil schon die Muster, die für eine Kopierung in Frage kommen, aus einer engeren Wahl hervorgehen, und das heisst: sie werden von der Nachbildung leichter unter als übertroffen. Alexander Mackendrick realisierte mit *THE LADYKILLERS* 1955 einen Klassiker des angelsächsischen Schwarzen Humors, an dem sich messen zu lassen wohl viele Lust hatten, aber kaum jemand die Eignung.

Joel und Ethan Coen waren ideale Anwärter für die heikle Aufgabe, erzählt doch das Original von dämlichen Delinquenten, die einer Bestrafung kaum wert scheinen, weil sie spontan der eigenen Nichtsnutzigkeit zum Opfer fallen: vom Angesicht der Leinwand wie gelöscht durch eine höhere Absurdität und schicksalhafte Ironie. Als Motiv schwingt auch gnädige Erlösung durch die

Götter mit, die mit Blindheit schlagen, wenn sie verderben wollen, und das unter vernehmlicher Heiterkeit. Wen wundert's: wie mit dem Entsetzen Scherz zu treiben sei, das haben ja die frivolen Ewigen praktisch erfunden.

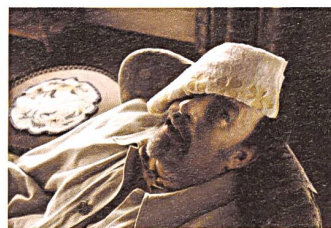
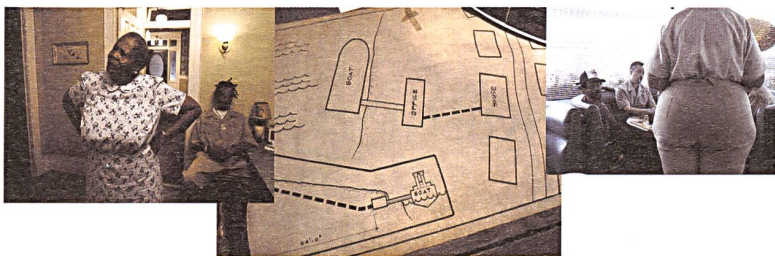
Zumal *FARGO* und *THE MAN WHO WASN'T THERE* besaßen in den vergangenen Jahren, ohne sie eigens suchen zu müssen, eine gewisse Affinität mit *THE LADYKILLERS*. Das gleiche gilt, von den früheren Titeln der Coens, für *BLOOD SIMPLE*. Walte in allen diesen Filmen eine Art Gerechtigkeit, dann wurden nicht so sehr verübte Schandtaten geahndet und eher verbotener Mangel an Grips. Häufiger als in düsterer Dämonie konnte sich Kriminalität im Tölpelhaften entfalten, namentlich unterm Schutz der Illusion, die jeden befallen kann, er sei ein besonders raffinierter Bursche. Und überschätzt sich jemand so hoch, dann hat er

schon verraten, dass seine Fähigkeit zu denken beeinträchtigt sein muss.

Poe, Twain, Kafka

Der Lauf der Welt und der Ausgang jeglichen Beginns schienen jenen Vers des Barden einzulösen, der die bestgefassten Pläne von Menschen und Mäusen dem Scheitern zuleitet. Gab es da Missetäter, die kopfüber ins eigene Unglück stolperten, dann wirkten ihre Kontrahenten leidlich überlebensfähig, doch nur bedingt gescheiter: schwer von Begriff, keine Frage, doch mit diesem Makel keineswegs geschlagen, sondern gesegnet. Länger noch als Shakespeare halte eine ominöse Stelle aus der Schrift nach, die von der Seligkeit der Armen im Geiste kündigt.

Bei Mackendrick bildet ein London noch wie aus den Romanen von Charles Dickens den Hintergrund. Schnaubend kreuzen Lokomotiven am King's Cross. Auf-



In beiden Versionen strebt die Kriminalgroteske dem Ende zu, den hochgelehrten Verbrecher und seine unbedarften Komplizen auf- und abtreten zu lassen, als wären sie nie da gewesen.

schiessende Dampfpilze tragen mächtig zur frühindustriellen Verrusstheit bei. Dennoch ist das Dekor nur dem Namen nach metropolitan, es stellt sich eher als ausgesprochen kleinstädtisch dar. Daraus machen die Coens ein Hinterland ganz nach ihrem Gusto, mit stetig kreuzenden Frachtschiffen auf dem Mississippi. So ungerührt fließt er dahin, wie die Olympier den Tod der Sterblichen bäuen. Und wie das sagenhafte Wasser des Vergessens trägt der «Ol' Man River» die Toten von hinnen, hinüber ins Reich der Spunrenlosigkeit.

Die Flusslandschaft ist als kulissenhaftes Überbleibsel des verrotteten alten Südens ausgelegt, so fern vom Gang der weiten Welt wie das verschneite Dakota von FARGO oder das verstaubte Texas von BLOOD SIMPLE. Gospel-Chöre treten an die Stelle von Boccherini-Streichern, ein musikalischer Rhythmus umschliesst den gesamten Film. THE LADYKILLERS gewinnt heute einen Reichtum an Bildern und Details, der sich vor bald fünfzig Jahren, in den britischen Ealing Studios, nur erträumen liess. Die eigentliche Herausforderung und Ochsentour besteht darin, einen Stoff, der so durch und durch englisch anmutet, in sämtlichen Teilen erzamerikanisch erscheinen zu lassen, und zwar mit der spielerischen Absicht, die korrekte historische Reihenfolge von Premake und Remake umzukehren.

The Gang That Wasn't There

Die Rolle des Meisterdenkers, der sich mit einer Handvoll Spiessgesellen bei einer bejahrten Witwe einmietet, um von dort aus unbemerkt auf Raubtour zu gehen, fällt Tom Hanks zu. Bei Mackendrick wirkt Alec Guin-

ness, ganz der Kleinadelige, der er war, etwas gar shakespearisch, als dass er den visionären Versager vollgültig verkörpern könnte. Hingegen tut sich jetzt, mit geschraubtem und professoralem Wortschatz, Forrest Gump persönlich höchst plausibel als falscher *southern gentleman* hervor: ein abgeschlossener Akademiker für alle, die noch nie einen gesehen (und gehört) haben.

Den eigenen beredten Täuschungen scheint er zu erliegen, so sehr schwafelt er sich in den Part hinein, wie ein Versicherungsvertreter nur noch ins eigene Ohr argumentierend. Ergriffen deklamiert er Edgar Allan Poe, dem die Coens schon in BLOOD SIMPLE huldigten, und zwar, passend für ihn wie für sie, mit dessen bevorzugtem Motiv, dem Begräbnis bei lebendigem Leibe. Sie führen ihn, auch das liegt nahe, im Geiste mit Mark Twain und Franz Kafka zusammen.

Dem tragikomischen Verlauf der Fabel im engern Sinn folgen die Gebrüder ansonsten recht getreulich. In beiden Versionen strebt die Kriminalgroteske dem Ende zu, den hochgelehrten Verbrecher und seine unbedarften Komplizen auf- und abtreten zu lassen, als wären sie nie da gewesen: blosse Irrlichter bestenfalls, die sich ganz aus eigener Kraft dematerialisieren. Wer hinterbleibt, ist jene heilige Einfalt, die sich nur schwer vorzustellen vermag, was ein Überfall ist oder ein Bankraub. Dem entspricht der Gedanke bei den Autoren, das Remake so zu veranstalten, als wäre das Premake nur gerade gespenstisch aufgeblitzt in der Geschichte des Kinos und dann erloschen, ohne den geringsten Rückstand. Da ist kein Hauch mehr, anders gesagt, von schlechtem Gewissen oder unnötiger Dankbarkeit.

Eine ihrer besten Arbeiten, THE MAN WHO WASN'T THERE, exerziert die Vergänglichkeit allen fiktionalen Materials beispielhaft durch. Helden und Geschichten heben sich aus den Angeln und von hinnen, mit samt dem Andenken, das es ihnen noch zu bewahren gälte. Ihre Schuldigkeit ist getan, weiter gibt's nichts auszurichten. So gesehen, könnte THE LADYKILLERS leicht auch einen andern Titel tragen, nämlich «Die Bande, die nie zugegen war», sprich: «The Gang That Wasn't There».

Pierre Lachat

Stab

Regie: Joel Coen; Buch: Joel und Ethan Coen; Kamera: Roger Deakins; Schnitt: Roderick Jaynes (= Joel und Ethan Coen); Szenenbild: Dennis Gassner; Kostüme: Mary Zophres; Musik: Carter Burwell

Darsteller (Rolle)

Tom Hanks (Professor Goldthwait Higginson Dorr), Irma P. Hall (Mrs Marva Munson), Marlon Wayans (Gawain MacSam), J. K. Simmons (Garth Pancake), Tzi Ma (General), Ryan Hurst (Lump Hudson), George Wallace (Sheriff Wyner), John McConnell (Deputy Sheriff), Jason Weaver (Weemack Funthes), Stephen Root (Fernand Gudge), Lyne Odums (Rosalie Funthes), Walter K. Jordan (Elron), George Anthony Bell (Prediger),

Produktion, Verleih

Touchstone Pictures; Produzenten: Ethan und Joel Coen, Tom Jacobson, Barry Sonnenfeld, Barry Josephson. Farbe, Dauer: 104 Min. Verleih: BuenaVista International, Zürich, München

